

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Jesabel und Athalia

Racine, Jean

Rostock und Wißmar, 1753

VD18 13156632

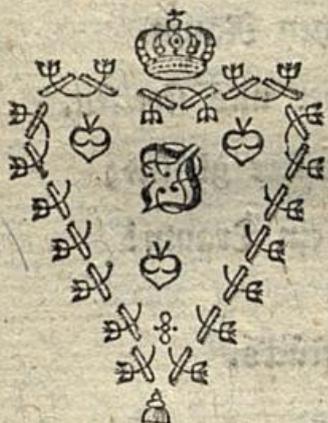
[Zweytes Hauptstück]

urn:nbn:de:gbv:45:1-15060



Des zweyten Hauptstücks
Erster Auftritt.

Jesabel, Joram, Usiel.



Jesabel.

Ich starrte fast bisher voll Unentschlossenheit
In meinem hohen Muth: Doch nun ruft
mich die Zeit,

Mit Nachdruck mich einmahl an jenem
Gott zu reiben,

Dem Abergläubige noch stets die Greuel treiben,
Die meinen Nahmen schmähn. Wie hast mich Jozada!
Als ich von ferne heut in jenen Tempel sah,
Wo dieser Schwärmer frey den Gott der Juden frohnet,
Hätt er mir gern den Blick durch wilden Mord belohnet,
So flammete sein Zorn! so scheuslich fuhr sein Wort!

Mich riß hierauf sogleich die Schaar der Diener fort,
Die mir zur Seite gehn, weil auf des Pfaffen Schelten
Schnell die Leviten sich mir frech entgegen stellten.
So walt der Unsinn stets, Jerusalem, in dir.
Ich sags in bitterm Zorn: Ein Scheusal bist du mir,
Weil mich dein Bundsgott so wild und tödtlich hasset,
Und allenthalben mich durch stolze Vothen fasset,

Die mir den Untergang, ohn Ende prophezeihn.
 Doch, wider ihn kann ich durch mich geschüzet seyn.
 Er thronet weit von mir in seinem Sternenhimmel,
 Wenn das für seinem Ruhm sich streubende Gewimmel
 Der frechen Seher, mir die Wahrheit nicht verhehlt.
 So viel empfind ich mich, daß mir der Muth nicht fehlt,
 Mit unverzagter Stirn vor seiner Gluth zu stehen,
 Aus der bisher umsonst die scharfe Strahlen gehen,
 Die er um mich erhub. Vergeblich würckt sein Drohn;
 Ich kenne mich und ihn aus sichern Zeichen schon.

Nun eil ich froh und kühn dem Eifer Raum zu geben,
 Der mir im Herzen flammt. Kein eingeschrenktes Streben,
 Das niemand, auffer mir, in voller Kraft empfindt,
 Schafft das, wodurch mein Zorn sein hohes Ziel gewinnt.

Ich will ein Ehrenfest dem Götzen Baal halten,
 Und einen todten Klotz in gauckelnden Gestalten
 Gebücket den Weihrauch freun. Zwar ein geringes Holz
 Beugt nie durch seinen Werth der hohen Herzen Stolz;
 Doch kann ich kühner nicht dem Gott entgegen blicken,
 Der Ahab's Haus zerschlug, als wenn der Künstler Schnitzert
 Ein solches äffend Bild durch mich dem Pöbel stellt,
 Das des Jehovah Macht hier in den Schranken hält.

Es frohnt das blinde Volk gern solchen stummen Zeichen,
 Und würde gar zu wild aus seinen Gränzen weichen,
 Wenn ihn kein Gott enthielt. Entzeucht man diesen ihm,
 Heischt jenen alsobald sein frecher Ungestühm.

Je größte Pracht durch mich den Baal heut umringet,
 Je mächtiger auf ihn die dumme Sehnsucht dringet!

Joram.

Ich kenn, o Mutter, genug dein edelwallend Herz:
 Doch solch ein Gauckelspiel und kühner Sinnenscherz
 Erzeugt oft bittere Quaal, wenn man zu weit ihn führet.
 Du weißt, wie viele noch hie der Jehovah rühret,
 Der so, wie mancher glaubt, hoch aus den Wolken blizt,
 Wenn dessen Herrlichkeit durch Wahn die Brust erhitzt,
 Die ihm mit Ehrfurcht dient, wird sie durch Widerstreben
 Von ihrer Treue stets die stärkste Proben geben.
 Sie rennt vielleicht mit Lust selbst in den bitteren Tod,
 Der dem gereizten Geist umsonst mit Martern droht.
 Es nützet wahrlich nicht, dem Klotz so prächtig dienen. : : :

Jesabel.

Mein Eifer brennt zu sehr. Es ist die Zeit erschienen,
 Da meine Rach einmal ihr hohes Opfer heischt.
 Wird mancher auch dadurch in strenger Wuth zerfleischt,
 Der vor dem Baal nicht die starren Knie beuget,
 So schreckt mich dieses nie. Was von der Hoheit zeuget,
 Die meine Brust beseelt, rührt meinen Geist allein.
 Ich muß die Göttin selbst im Tempel Baals seyn,
 Die alles siegend fast, der man den Weihrauch streuet,
 Und deren Macht man nur im todten Baal scheuet!

Selbst Jehu, Jehu selbst frohnt meiner Herrschenskraft.
 Ich bin die Mächtige, die seine Triebe rafft,

Wie tapfer er sie strengt, wenn ihn sein Muth erhitet,
Und er vor einem Heer zum Siegen wallt und blizet.

Joram.

Selbst Jehu? : : : Trügt dich auch hierinn ein falscher Schein?
Er diente ja bisher dem Judengott allein,
Und schien dem Jojada im Schwärmen zu vergleichen.
Wie konntest du doch dir die harte Herz erweichen?

Jesabel.

Was unterlieget nicht der wohlgeprüften Kunst?
Der Aberglaube schwindt in seinem Gauckeldunst,
Sobald uns Lust und Ruhm die hohe Sinnen rühren,
Und den gelockten Geist auf starken Schwingen führen.
Die Aida machte mir den Jehu unterthan,
Und bannte schnell aus ihm den dir furchtbaren Wahn.
Selbst bey des Baals Fest soll dieses Helden Streben
Mir, der Gebietherin, Gewicht und Ehre geben,
Wenn er an meiner Hand die schöne Glieder hebt,
Und mein Herz ihn so sehr, als seines mich belebt.

Joram.

Wie? hält der Liebe Kraft noch deinen Sinn gefangen?

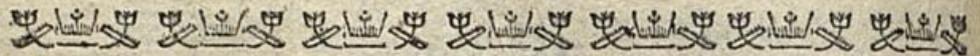
Jesabel.

Ja; Jehu weckte mir die zärtliche Verlangen,
Das fast verstorben schien: und was es herrschend macht
Ist die, daß gegen mich ein gleicher Trieb ihn facht.
Solch einen stolzen Geist erweicht in Fesseln zwingen,
Wird nur sehr wenigen auf dieser Welt gelingen.

B 3

Zwar

Zwar kenn ich nicht genau mein neues Eigenthum,
 Vielleicht liebt er in mir nur Ehre, Pracht und Ruhm,
 Und schätzt die Glieder nicht, die schon das Alter schändet;
 Doch es genüget mir, wenn selbst ein Wahn mich blendet.
 Sein Innres schau ich nicht. Wenn mich sein Auge weid't,
 So schließ ich kühn daraus den Preis der Särtlichkeit,
 Den seine Brust mir gönnt.



Zweyter Auftritt.

Joram, Jesabel, Elim, Usiel.

Elim.



Mit freudiger Bewegung
 Empfind ich, Königin, der tiefen Ehrfurcht Regung,
 Die Baal dir erzeugt. Nie ward er so geschmückt,
 Als wenn die Jesabel vor seinem Thron gebückt
 In feister Thiere Blut sich dem zum Opfer weihet,
 Durch dessen Macht und Ruhm ihr Segen angedeihet.

Selbst Jehu hat mir izt der hohen Feyer Pracht,
 Durch die man öffentlich der Juden Gott verlacht,
 Frohlockend kund gethan. Ich rief die Schaar der Knechte,
 Die mir bey'm Opfern dient. Des Baals starke Rechte
 Erhub der güldne Stab, den Abab ihm geschenkt.
 Um seine Scheitel ward der theure Kranz geschrenkt,
 Der nur von Perlen, Gold und Diamanten funkelt,
 Und dessen reicher Glanz den Judengott verdunkelt,

Der, wie man sagt, voll Grimms auf finstern Wolken sitzt,
Und aus dem feuchten Thron allein zum Schrecken blizt.

Vor Baal darf man nicht in bangem Sittern stehen,
Weil er die Ruhe liebt. Er kann Verächter sehen,
Und schonet ihrer doch in sanfter Heiterkeit,
Und wartet, bis ihr Herz sich seiner Güte weiht.

Doch, ein getreues Flehn wollst du mir nicht versagen.
Erhabne Königin. Ich darf es freudig wagen,
Weil du mit ächter Treu den Baal tief verehrst,
Und wider jenen Gott die Kräfte muthig kehrest,
Den Ahabs Herz verwarf. Es sey von dir befohlen,
Das güldene Geräth aus jenem Haus zu hohlen,
Worinn der Jojada den dummen Eifer haucht,
Wenn er vor seinem Gott die Hand in Blut getaucht.

Joram.

Warum begehrtst du dis, was eine Wuth erregt,
Die alle Schranken bricht, darinn sie sich beweget?
Was nukt es, daß man hie so wild die Kräfte steift,
Und selbst den Jojada ans Herz so trozig greift?
Was kann der Baal doch durch einen Schatz gewinnen,
Der unsre Ruhe tilgt?

Jesabel. Mit unbewegten Sinnest
Will ich dis Uebel schaun, das Furcht in dir erweckt!
Ich habe meinen Arm vorlängst schon ausgestreckt,
Der Juden strengen Gott feindselig zu erbittern,
Und will ihm bis ins Grab voll Zorns entgegen wittern.

Hie horet dich, mein Sohn, die tapfre Mutter nicht,
Die wider ihren Feind in schärfften Zügen sicht.

(Zum Ufiel.)

Heiß die Trabantenschaar bewafnet dort erscheinen,
Mit Elims Knechten sich für Baal zu vereinen.
Ihm will ich das Geräth des Judentempels weihn,
Hiedurch soll dieser Gott sehr hoch geehret seyn.

Vom Josada heiß es in meinem Namen fodern;
Und, wenn er nicht gehorcht, so soll der Eifer lodern,
Der mir durch Waffen dient. Dann zeige Geist und Blut,
Welch ein erhabner Sinn in meinen Streitern ruht!

Joram.

Wie fürcht ich! : : : Doch, ich schweig, um, Mutter, dein zu schonen.

Jesabel.

Durch mich soll Baal nun den Jüden Gott entthronen.



Dritter



Dritter Auftritt.

Ada, Jehu, Jesabel.

Ada. (Indem sie den Jehu herbeiführet.)



schau hier, o Mächtige, das Opfer, das dich rührt,
 Und das die süsse Gluth in deinen Busen führt,
 Von der es selbst entbrennt. Wie muß es mich ergehen,
 Wenn edle Seelen sich durch gleiche Regung schätzen!

Auf, Jehu, nahe dich! dir winkt die Königin,
 Von deren Gliederpracht ein jeder Heldensinn
 Den tiefen Eindruck fühlt, doch sie voll Ehrfurcht scheuet.
 Du aber wirst von ihr durch Särtlichkeit erfreuet,
 Die einen König eh mit reger Lust entzückt,
 Und ihn durch holden Zwang zu ihrem Fuß gerückt.

Jehu.

Ich weiche fast bestürzt, Erhabne, deinen Strahlen,
 Die mir dein herrschend Bild in meinem Innern mahlen.
 Jedoch, o Königin, die Unterwürfigkeit,
 Die mir dein Ruf erzwingt, sey dir zu dieser Zeit
 Dein bestes Eigenthum! Wer stehet nicht geblendet,
 Den solch ein Glanz umfährt? Doch bleib ich dir verpfändet,
 Als ein erkrittner Knecht, der dir sich willig schmiegt.

Jesabel.

Da du mein Innerstes durch deinen Reiz besiegt,

Heisch ich die Liebe mehr, als jene strenge Pflichten,
Die fremde Herzen mir oft nur aus Zwang entrichten.
Aus meinem Wesen schöpf, als deinem Schatz, Lust.

Jehu.

O welch ein neuer Trieb wird mir allhie bewusst!
Laß noch die Blödigkeit bey dir Verzeihung finden.
Ich kann mich nicht sogleich der strengen Schuld entbinden,
Die deine Größe heischt. Ich küsse deinen Saum,
Und gebe nun mit Lust den regen Zügen Raum,
Durch die dein Baal mich als im Triumphe führet.

Jesabel.

(Indem sie ihm ihre Hand zu küssen reichet.)

Und ich verrichte das, was deinem Werth gebühret.
Du sollst bey diesem Fest zu meiner Seite gehn,
Und als ein neuer Gott vor meinen Augen stehn.
Ich eile, mich selbst dir aufs herrlichste zu schmücken,
Und wünsche, tief mein Bild dir in das Herz zu drücken.
Der Elm zeige sich in seiner reichsten Pracht,
Die Baal, mich, und dich so schön als furchtbar macht!





Vierter Auftritt.

J e h u.

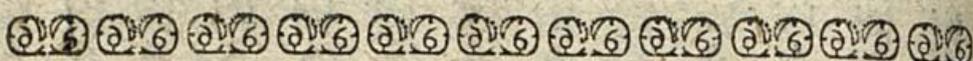


Seh nur, Verworfne, geh! dein eitler Zauberschimmer
 Verstrickt in meiner Brust die edle Regung nimmer.
 Der Herrscher Israels, der in den Wolken kracht,
 Hat deiner Tyranny schon längst ihr Ziel erdacht.

Und wird dir deinen Lohn auf deiner Scheitel geben!
 Zu seiner Ehre soll mein Arm und Muth sich heben.
 Ein hoher Eifer walt in allen Adern mir.
 Wie feurig stürzt mein Schwerdt dich, Ungeheuer, hier,
 Das ihren Saumkelch so vielen Seelen reichet,
 Und manches Herz gestählt, das eh sich Gott erweicht!
 Bald schmettert meine Faust dich von dem Hurenthron!



Fünfter



Fünfter Auftritt.

Elisa, Jehu, der Chor gläubiger Juden.



Elisa.

ermanne dich im Herrn, und sprich dem Bösen Hohn!
 Jehovah zeucht vor dir, und blitzt in deinen Streichen,
 Vor denen feig und matt die wilde Feinde weichen.

Zerhaue jeden Knecht, der dort dem Baal frohnt!

Verschone dessen nicht, der Gottes nicht geschont!

Wähl zehen Streiter dir von gnug bewährten Trieben,

In deren Brust der Herr die Furcht vor ihm geschrieben.

Ermann sie insgeheim, sag ihnen froh und frey,

Daß eure Faust nunmehr Jehovahs Rüstung sey.

Dring dann nebst ihnen kühn zu jenen Böschenschwellen,

Und heiß die Pfaffen sich vor ihren Baal stellen.

Schleuß nebst den Deinen schnell des Tempels Thore zu.

Dann steh auf kurze Zeit in einer tiefen Ruh,

Bis dir ein innrer Ruf vom Herrn die Glieder wecket,

Und deiner Krieger Faust nebst dir zum Siegen strecket.

Kein Baalspfaffe wird sich seinem Tod entziehn.

Vergebens suchen sie vor deinem Arm zu fliehn.

Der Tempel sperret sie. Dann heiß die Triebe walten,

Die jenem todten Klotz das Schattenhaupt zerspalten.

Stürz hierauf den Altar, wo man ihn opfernd ehrt;

So wird der Herr durch dich zu Israel gekehrt.

Hiernächst

Hiernächst eil aus der Stadt, fall vor Jehovah nieder,
 Und weih zum neuen Kampf die ihm erkohrne Glieder,
 Und in dem Herzenston, den er allein entdeckt,
 Sey dein geregter Geist zu ihm hinaufgestreckt.

In's erste Haus entweich nebst ihnen in der Stille.
 Da werd ich alsobald (dis ist Jehovahs Wille,
 Bewundre dessen Huld!) zum Könige dich weihn.
 Ganz Israel wird dir mit Lust gehorsam seyn.
 Jehovah wird dich dann zu grossen Thaten reissen,
 Und seiner Feinde Macht durch deine Faust zerschneiden.

Jehu.

(Nachdem er sich vor dem Propheten beuget.)
 Wer bin ich schlechter Staub, den selbst Jehovah ehrt?

Elisa.

Sey stets zu deinem Gott mit ganzer Kraft gekehrt

Chor der gläubigen Juden.

Erhabner Richter der Gedanken,
 Vor dem kaum stolze Seelen wanken,
 Obgleich vor dir die Himmel fliehn,
 Wann herrschend deine Blicke ziehn!
 Wie lange soll der Staub dir trogen,
 Und in entlehntem Prangen strogen?
 Wie lang, o Herrscher, trägtst du ihn?
 Soll noch sein Loben etwas gelten?
 Wird ihn der Donner nicht bald in den Abgrund schelten?

Eine Stimme.

Zu lang, o Herr, hat hie dein Grimm geschwiegen,
 Ist nicht die Tyranny zu Höhen aufgestiegen,

Wo sie den Götzen sich gestellt,
 Der, als der Herrscher dieser Welt,
 Obzwar aus Holz gebildet, dennoch so kräftig blicket,
 Daß er viel tausende durch groben Wahn verstricket?
 Versuchter Greuel, der Narren nur gefällt!

Der Chor.

Laß, Baal, deine Kräfte walten!
 Jehovah droht dich zu zerspalten!

Doch nein, ein Wurm muß ihm der Rächer seyn!
 Kann nicht vor einem Wurm dein Schutz dir angedeihn,
 Wie sollte dir der Mensch vertrauen,
 Und seine Seligkeit auf einen Schatten bauen?

Eine Stimme.

Gott, unser Heil, durch der Propheten Mund
 Gib ferner uns den theuren Willen kund,
 Der uns mit Trost die matte Seele labet!
 Ach blick auf uns, die du so oft begabet,
 Wenn uns die Schreckenlast der Mächtigen zerdrang,
 Und unser müder Geist vor deinem Throne rang.
 Ist Wohlthun nicht dein eigenes Geschäfte?
 So geuß auf uns des Segens milde Kräfte!

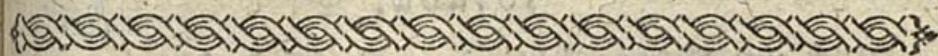
Chor.

Wir stehen unverzagt!
 So bald auf uns der Feind den grimmen Anfall wagt,
 Schwingt unser Gott die Kraft durch unermessne Weiten.
 Wer darf mit ihm in starrem Unsinn streiten?
 Sein Wink zertrümmert die, die ihm sich frech empört!
 Durch einen Hauch aus ihm wird jener Staub zerstört!

Des

Durch sein Geleit zu höh'n, daß jedermann ihn ehret,
 Und vom Jehovah schnell die blöde Neigung fehret.
 O mir gewünschtes Fest, das meine Seele zeucht!
 Als die durch Jehu schon auf Siegesflügeln flucht,
 Und nicht dem Argwohn weicht, der deinen Geist berücket,
 Und dessen Wirklichkeit durch Sorgen unterdrücket!

Doch, dort treibt Jojada die Schritte feurig her.
 Sein Fuß scheint leicht und kühn, sein Herz gepreßt und schwer!



Zweiter Auftritt.

Jojada, Joram, Uda, Jesabel.

Jojada.



Sprich, Königin, willst du noch frech Jehovah schänden,
 Und dessen Tempels Zier auf eine Pracht verwenden,
 Die einen Götzen schmückt, der weder hört noch sieht,
 Und dessen todtes Bild ein jeder Kluger flieht?

Willt du in Juda selbst die strenge Herrschaft führen?
 Kann die Gerechtigkeit nicht deine Neigung rühren?
 Herrscht hier Achasia nicht? Gab er dir seinen Thron?
 Zwar fühlet Juda gnug sein Joch in deinem Sohn;
 Doch ist sein Eifer nicht so wider Gott entzäumet,
 Daß er in deiner Wuth und starren Bosheit schäumet,
 Der alles weichen soll.

Jesabel. Was sagst du, Frevler, mir?

Wie? rasest du so gar vor meinen Augen hier?

e

Wirft